

SWR»music

Kings of Swing Op. 2

SWR Big Band
feat. Fola Dada



KINGS OF SWING

Op. 2

- ① **On the Sunny Side of the Street** 4:30
(Jimmy McHugh, Dorothy Fields/
arr. Ralf Hesse, add. vocals arr.
Pierre Paquette)
© Shapiro Bernstein
Vocals: Fola Dada, Pierre Paquette,
Ian Cumming, Klaus-Peter Schöpfer
Solo: Marc Godfroid (tbn)
- ② **Bugle Call Rag** 2:23
(Jack Pettis, Elmer Schoebel,
Billy Meyrs/arr. Klaus Wagenleiter)
© Mills Music/Edwin H. Morris
Solo: Karl Farrent (tp), Axel Kühn (ts),
Pierre Paquette (cl)
- ③ **Satin Doll** 3:43
(Edward Kennedy „Duke“ Ellington,
Billy Strayhorn/arr. Dusko Goykovich)
© Campbell Connelly & Co.
Solo: Klaus Graf (as)
- ④ **Witchcraft** 2:47
(Cy Coleman, Carolyn Leigh)
Original arrangement transcribed
by Jon Harpin
© Notable/Morley Music
Vocals: Fola Dada

- ⑤ **Honeysuckle Rose** 3:06
(Thomas „Fats“ Waller, Andy Razaf)
Original arrangement transcribed
by Pierre Paquette
© Anne Rachel Music
Vocals: Fola Dada
Solo fills: Karl Farrent (tp)
- ⑥ **Stardust** 2:42
(Howard Hoagland „Hoagy“
Carmichael, Mitchell Parish)
Original arrangement transcribed
by Johnny Keating
© Mills Music
Solo: Nemanja Jovanovic &
Felice Civitareale (tr)
- ⑦ **Love me or Leave Me** 3:03
(Walter Donaldson, Gus Kahn/
arr. Tobias Becker)
© Bregman, Vocco & Conn
Vocals: Fola Dada
Solo: Stefan Koschitzki (as)
- ⑧ **Down for Double** 2:40
(Frederick William Green,
Jon Carl Hendricks, Dave Lambert)
Original arrangement transcribed
by Pierre Paquette
© Regent Music
Vocals: Pierre Paquette
Solo: Pierre Paquette (cl)

- ⑨ **Poinciana** 4:43
(Nathaniel Simon, Buddy Bernier,
Manuel Lliso/arr. Ralf Hesse)
© FDH
Vocals: Fola Dada
Solo: Axel Kühn (fl)
- ⑩ **Struttin' With Some Barbecue** 2:53
(Louis Armstrong/
arr. Helmut Kirchgässner)
© Leeds Music
Solo: Karl Farrent (tp)
- ⑪ **Cute** 3:32
(Neal Paul Hefti/
arr. Klaus Wagenleiter)
© Encino Music
Solo: Decebal Badila (b)
- ⑫ **One O'Clock Jump** 4:05
(William „Count“ Basie)
Transcribed by Bernd Rabe
© Feist Catalog. Inc.
Solo: Olaf Polziehn (pno),
Norbert Nagel (ts), Ernst Hutter (tbn),
Matthias Erlewein (as),
Karl Farrent (tp)

- ⑬ **I'm Gonna Sit Right Down and
Write Myself a Letter** 3:00
(Fred E. Ahlert, Joe Young)
Original arrangement transcribed
by Pierre Paquette
© Fred Ahlert Music
Vocals: Pierre Paquette
Solo: Andi Maile (ts)
- ⑭ **That Old Black Magic** 3:49
(Harold Arlen, John H. Mercer)
Transcribed by Pierre Paquette
© Famous Music Corporation
Vocals: Fola Dada
- ⑮ **Blues in the Night** 2:50
(Harold Arlen, John H. Mercer/
arr. Klaus Wagenleiter)
© WB Music

Total Time: 49:42

Very special thanks to:

The Kings of Swing without whom ...
Klaus Wagenleiter, Ralf Hesse and Tobias
Becker for keeping the spirit alive
Our little helpers Barbara Hetzel, Walter
Schmid & Jürgen Stauber
Our dauntless horn section for singing Blues
in the night ☺

Nichts als Swing

Nichts geht, wenn du ihn nicht hast. Das wusste schon Duke Ellington und machte daraus einen griffigen, pffiffigen Song, der zum Motto einer Ära wurde – auch wenn er den Slogan selbst von seinem Trompeter Cootie Williams entlehnt haben soll. Swing jedenfalls wurde zum Zauberwort des echten Jazz, eine kaum greifbare, im Laufe der Jahrzehnte zum Mythos gereifte Größe jenseits der Notenblätter, die eben jene adelt, die eine spezielle, rhythmisch unverkrampfte Beziehung zur Musik haben. Louis Armstrong zum Beispiel liebte swingend *On The Sunny Side Of The Street*, übrigens auch andere Ohrwürmer des Teams Jimmy McHugh und Dorothy Fields wie *I Can't Give You Anything But Love*. Kaum war der Song 1930, in den finstersten Zeiten der Weltwirtschaftskrise, für eine Revue entstanden, nahm er ihn auch schon in sein Repertoire und verewigte ihn 1934 auf einer frühen Schellack, eine Aufnahme, der noch mindestens zehn weitere während seines Lebens folgen sollten. Es ist ein grandioses Stück mit frecher, beinahe juchzend aufsteigender Melodielinie, wie geschaffen für das Swing-Gefühl, und doch zugleich durch den Text vielschichtig angelegt. Immerhin war für die Looser der Krise die Sonnenseite der Straße kaum erreichbar und für Schwarze in Zeiten der Rassentrennung ein Bild für die Tabus, die nicht gebrochen werden durften.

Noch einmal „Swing“. Zum einen leuchtet er als strahlender Begriff über einer Phase der urbanen amerikanischen Musikgeschichte, die als Blütezeit des Entertainments, der leichten Muse und

Zerstreuung gilt. Wirklich platte Unterhaltung aber war eher selten, dafür sorgten neben solidem kompositorischem Handwerk und überraschenden Details auch oft die Lyrics. *Honeysuckle Rose* zum Beispiel, 1929 von Fats Waller geschrieben und von Andy Razaf betextet, ist ein frivoler Kabarett Song voller Zweideutigkeiten. *Star dust*, ein Meisterstück von 1927 aus der Feder von Hoagy Carmichael, ist wahrlich kein einfach nachzuspielendes Lied, zugleich aber einer der größten Hits seiner Zeit und handelt von seiner Entstehung selbst in Anbetracht einer verflochtenen Liebe. *Love Me Or Leave Me*, komponiert 1928 von Walter Donaldson, einem der beliebtesten, heute aber kaum noch bekannten Songpoeten der Roaring Twenties, ermöglichte durch die im Kern melancholischen Verse von Gus Kahn und raffinierte Dur-Moll-Schwebungen Deutungen in mehrere Richtungen, von komödiantischen Interpretationen à la Fats Waller bis hin zur sinistren Liebestrauer einer Sarah Vaughan oder dem burlesken Trotz von Nina Simone.

Überhaupt ist das Spektrum, das der Orchesterchef und Saxofonist Pierre Paquette zusammen mit der SWR Big Band durchstreift, weit und vielfältig. *Struttin' With Some Barbecue* etwa wurde bereits 1927 zum ersten Mal festgehalten. Es war eine der frühen Schellacks von Louis Armstrongs Hot Five, auch einer ihrer ersten Hits, und es wurde nie wirklich geklärt, ob das Stück nun von dem Trompeter oder seiner ersten Frau, der Pianistin Lil Hardin geschrieben wurde. Jedenfalls stritten sich die beiden eine Zeitlang, bis Satchmo am Ende die Tantiemen abtrat, weil er inzwischen der deutlich Vermögendere des wieder ge-

trennten Paares war. Der Song selbst wurde zu einem Paradestück für Blechbläser, von Maynard Ferguson ebenso geschätzt wie von Roy Eldridge oder Dizzy Gillespie, und schaffte es sogar auf die Spielpläne der Cool Jazzer, als beispielsweise Lee Konitz ihn zusammen mit Marshall Brown interpretierte.

Poinciana wiederum brauchte lange bis zur Anerkennung. Nat Simon hatte die rätselhaft exotisch mit harmonischen Wallungen jonglierende Ballade 1936 geschrieben und Buddy Bernier verpasste ihr einen eindeutig zweideutigen, auf die erotisierende Wirkung des gleichnamigen farbenprächtigen Baumes anspielenden Text. Doch die Swinger mochten das Lied nicht. Erst als Pianisten wie Martial Solal und Ahmad Jamal in den Fünzigern den Reiz von *Poinciana* entdeckten, stieg das Stück in die heiligen Hallen des *Great American Songbook* auf. Allerdings blieb Nat Cole lange Zeit der einzige nennenswerte Sänger, der die raffinierte, aber eben ein wenig schlüfrige Ballade mit einer ernst zu nehmenden Vokalversion bedachte.

Satin Doll schließlich war eigentlich ein Kuriosum. Obwohl erst 1953 komponiert, wirkt es heute wie ein Musterbeispiel für sanften Swing schlechthin. Das mag daran liegen, dass es von Duke Ellington und Billy Strayhorn genau in dieser Absicht zur Revitalisierung einer in den Fünzigern siechenden Big-Band-Kultur geschrieben wurde. Der Schachzug klappte, *Satin Doll* schaffte es 1958 als letzter Hit des Meisters bis auf Rang 27 der amerikanischen Billboard-Charts und ein wenig Orchestermusik war über die Jahre

des Rock 'n' Roll hinweg gerettet. Da machte es noch nicht einmal etwas aus, das mit dem Seidenpüppchen nicht etwa eine schüchterne Geliebte gemeint war, sondern Billy Strayhorns Mutter. „Satin Doll“ war ihr Spitzname.

Das Repertoire von *Kings Of Swing Opus 2* ist somit nicht nur eine Sammlung charmanter Melodien, sondern auch ein Brevier der Geschichten. Und es gibt über die Jahrzehnte hinweg Hunderte von Referenzen, berühmter Aufnahmen und reizvoller Arrangements, auf die man sich beziehen kann. Die SWR Big Band aber hat ihre eigenen Vorstellungen der akustischen Gestaltung, und so stammen die Arrangements entweder als Originaltranskriptionen vom Orchesterleiter Pierre Paquette oder aus den Reihen der Mitwirkenden und im weiteren Sinne Beteiligten wie Tobias Becker, Ralf Hesse und Klaus Wagenleiter. Ihre Wirkung wurde ausführlich erprobt und mündete in zahlreiche Konzerte überwiegend im Sendebereich des SWR – und bald auch darüber hinaus –, die im Anschluss an die erste Runde der *Kings Of Swing* gegeben wurden. Ein wichtiger Punkt ist dabei auch die Solisten. Denn als Sängerin ist Fola Dada mit im Boot, eine der vielseitigen Vokalistinnen der Gegenwart, die nicht nur im Jazz unterwegs ist, sondern mit eigenen Bands und verschiedenen Gastprojekten die Grenzen zum Folk, Soul und Pop überschreitet.

Diese Offenheit ist wichtig, denn sie strahlt auf die Musik zurück. Wer heute Swing singt, muss die Tradition kennen, ohne sie zu fürchten. Fola Dada versteht sich als Entdeckerin, will Klangräume erforschen, nicht aus der Perspektive der

Avantgarde, sondern eher mit der Sensibilität des Gefühls. Sie ist fest im Soul verankert und hat auf diese Weise einen gegenwärtigen Blick auf die Musik, der es leicht macht, die Klassiker mit einer Prise Humor zu würzen. Das wiederum passt gut zur SWR Big Band, die als Projekt-Orchester die Nähe zum Publikum pflegt. Swing stand dabei schon oft auf der Agenda, nicht nur bei Produktionen mit Koryphäen der amerikanischen Jazzwelt, sondern auch durch die Zusammenarbeit mit den „Swing-Legenden“ Max Greger, Paul Kuhn und Hugo Strasser. Spannt man den Bogen noch weiter, dann reicht er sogar bis zu Erwin Lehn's Südfunk-Tanzorchester in den frühen Fünfzigern, das einst den Startpunkt des Ensembles setzte. Swing jedenfalls hat man, oder eben nicht. Diese Mitschnitte dokumentieren, dass man sich in diesem Fall keine Sorgen machen muss. Denn die Musik hat Witz und dieses besondere Etwas, das die Füße wippen lässt.

Ralf Dombrowski

Fola Dada

Fola Dada ist eine vielseitige Künstlerin. Die studierte Jazzsängerin hat mit Steptanzen à la Fred Astaire begonnen und beim Vocalcoaching für die DSDS-Kandidaten Dieter Bohlens noch lange nicht aufgehört.

Die Bass-Legende Hellmut Hattler hat sie als Frontfrau für seine Band *Hattler* auserwählt und mit ihrer eigenen Band *Dada* verwirklicht sie ihr Talent für deutsche Texte und Soulmusik, mit der Band *Bartmes* hingegen ihr Faible für elektronische Klänge.



In der Jazz- und Soulszene hat sie einen festen Platz und gibt zusammen mit namhaften Kollegen Konzerte vor begeistertem Publikum. Sie ist Dozentin für Jazz- und Popgesang an drei Musikhochschulen und Chefin ihrer eigenen Gesangsschule *Stimmwerk* in Stuttgart.

Fola Dada ist in den letzten Jahren zu einer gefragten Sängerin, Künstlerin und Lehrerin geworden. Sie tanzt dank Ihres Talents und ihrer Persönlichkeit auf vielen Hochzeiten – und sie tanzt ausgezeichnet.

www.foladada.de
www.facebook.com/foladada
www.stimmwerk.org

SWR Big Band

17 Musiker – ein Sound, der überzeugt. Vor kurzem, 2015, gab es dafür den JazzAward in Gold der deutschen Musikindustrie, sie wurde bislang vier Mal für den Grammy nominiert – den wichtigsten Musikpreis der Welt – und 2011 beim bedeutenden „Prêmio da Música Brasileira“ als erste deutsche Band überhaupt vorgeschlagen. Bei so viel Ruhm lässt sich bescheiden sagen: Die SWR Big Band ist eine der besten der Welt und aus dieser Kategorie stammen viele ihrer Gäste: Pat Metheny, Gary Burton, Ivan Lins, Curtis Stigers, Roy Hargrove, Roberta Gambarini, Patti Austin, Sammy Nestico, Paula Morelenbaum, Bob Mintzer, Joo Kraus, Toshiko Akiyoshi, Bob Florence, Rob McConnell, Slide Hampton, Maria Schneider, Bill Holman, und Ralf Schmid. Oder darf's ein bisschen mehr Pop sein? Geht auch – zum Beispiel mit Max Mutzke, Mousse T., Paul Carrack, Andrew Roachford, Incognito oder Götz Alsmann.

Ähnlich wie die Big Bands in den USA hat die SWR Big Band ihren eigenen Klang. Den hat sie von ihrem Gründer und Dirigenten Prof. Erwin Lehn. Startschuss war am 01. April 1951: Damals hieß die SWR Big Band noch Südfunk-Tanzorchester. Lehn sorgte dafür, dass bald die Rede vom „Daimler unter den Big Bands“ war. Denn mit auf der Bühne standen viele Stars: Miles Davis, Chick Corea, Astrud Gilberto, Chet Baker, Caterina Valente oder auch Arturo Sandoval. Seit Anfang der 90er-Jahre tritt die SWR Big Band mit unterschiedlichen Dirigenten auf – je nach Projekt und Musikstil. Prof. Erwin Lehn ging in den Ruhestand. Sein Sound aber blieb.

www.swr.de/bigband

SWR Big Band

Musical Director:

Pierre Paquette, cl, voc

Saxophones:

Klaus Graf • Matthias Erlewein • Axel Kühn • Andreas Maile • Michael Lutzeier

Trumpets:

Nemanja Jovanovic • Felice Civitareale • Karl Farrent • Rudolf Reindl

Trombones:

Marc Godfroid • Ernst Hutter • Ian Cumming • Georg Maus

Rhythm:

Klaus Wagenleiter, p • Klaus-Peter Schöpfer, g • Decebal Badila, b • Guido Jöris, dr

Vocals:

Fola Dada

add. Musicians:

Marcel Gustke, drums, tracks 5, 7
 Stefan Koschitzki, 2nd as, tracks 5, 7
 Norbert Nagel, 1st ts, tracks 1, 9, 10, 11
 & bs tracks 8, 12
 Jürgen Neudert, 1st tbn, tracks 5, 7
 Pierre Paquette, bs, tracks 5, 7
 Olaf Polziehn, pno, tracks 8, 12

Tracks 5 & 7 conducted by Klaus Graf

Nothing But Swing

It don't mean a thing if it ain't got that swing. This was already clear to Duke Ellington, who made a catchy song out of it that became the motto of an era – although he is said to have taken the slogan itself from his trumpeter, Cootie Williams. At any rate, swing became the magic word for true jazz, an ineffable element lying behind the sheet music, and one that grew into a myth in the course of the years, ennobling all those who had a special, rhythmically relaxed relationship to the music. Louis Armstrong, for instance, loved to swing *On the Sunny Side of the Street*, as well as other catchy tunes by the team of Jimmy McHugh and Dorothy Fields, such as *I Can't Give You Anything But Love*. Hardly had the song been written – for a revue in 1930, the bleak era of the Great Depression – when he took it into his repertoire and immortalized it on an early shellac record in 1934, a recording that was to be followed by at least ten more during his lifetime. It is a grand piece, with a cheeky melody line that rises almost crowsingly, just made for the feeling of swing, and yet complex and multi-layered thanks to the lyrics. After all, the sunny side of the street was hardly attainable for the losers of the crisis, and for African-Americans in the time of racial segregation, the image of a taboo that durst not be broken.

But now to get back once again to “swing”. For some, it is a radiant expression shining over a phase of urban American music history considered to be the heyday of entertainment, light music, and amusement. Truly dull music was

quite rare, however. This was assured not only by solid compositional workmanship and surprising details, but also often enough by the lyrics. *Honeysuckle Rose*, for instance, written in 1929 by Fats Waller with lyrics by Andy Razaf, is a frivolous cabaret song full of double entendre. *Stardust*, the 1927 masterpiece from the pen of Hoagy Carmichael, is in truth not an easy song to recreate, yet was at the same time one of the greatest hits of its day, telling of its own origin in view of a lost love. The melancholic verses of Gus Kahn and the sophisticated major-minor beats of *Love Me or Leave Me*, composed in 1928 by Walter Donaldson, one of the most popular song poets of the Roaring Twenties, albeit hardly known today, is capable of being construed in various ways, from comedic interpretations à la Fats Waller up to the sinister, lovesick plaint of a Sarah Vaughan, or the pert defiance of Nina Simone.

In general, the spectrum through which orchestra leader and saxophonist Pierre Paquette roams together with the SWR Big Band is wide and varied. *Struttin' With Some Barbecue*, for instance, was first recorded as early as 1927. It was one of the early shellac records by Louis Armstrong's Hot Five, as well as one of their first hits, although it has never really been made clear if the piece was written by the trumpeter or his first wife, the pianist Lil Hardin. At any rate, the two of them argued for a while until Satchmo in the end relinquished his royalties, having become in the meantime plainly the more affluent of the estranged couple. The song itself became a showpiece for brass instruments, esteemed by Maynard Ferguson as well as Roy Eldridge or

Dizzy Gillespie, and it even managed to reach the repertoire of the cool jazzmen, as interpreted by Lee Konitz along with Marshall Brown, for instance.

Poinciana, by contrast, took a long time to be appreciated. Nat Simon had written the puzzlingly exotic ballad, that juggles with surges of emotion, in 1936 and Buddy Bernier gave it unambiguously ambiguous lyrics which play on the eroticizing effects of the colorful tree of the same name. Yet the song did not appeal to the swing generation. Not until pianists like Martial Solal and Ahmad Jamal discovered the allure of *Poinciana* in the fifties was the piece accepted into the hallowed halls of the *Great American Songbook*. However, Nat Cole long remained the only singer of note to devote a serious vocal version to the ingenious, if rather risqué, ballad.

Satin Doll, finally, was actually a curiosity. Although not written until 1953, it still seems like the perfect example of the epitome of soft swing. This may be because it was written by Duke Ellington and Billy Strayhorn with exactly this intention – to revitalize the fading big band culture in the fifties. The gambit paid off, *Satin Doll* made it to 27th place in the American Billboard charts in 1958, the master's last hit, thus salvaging a bit of band music through the years of rock 'n' roll. It did not even matter that the satin doll was not a reference to a shy mistress, but rather to Bill Strayhorn's mother, whose nickname was “Satin Doll”.

The repertoire of *Kings of Swing Vol. 2* is thus not only a collection of charming tunes, but a guide to a collection of stories, as well. And there are hundreds of references over the decades, famous recordings and appealing arrangements to draw on. However, the SWR Big Band has its own ideas of acoustic creation, hence the arrangements are either original transcriptions by the bandleader Pierre Paquette, or come from the band members and those who participated in a broader sense, such as Tobias Becker, Ralf Hesse, and Klaus Wagenleiter. Their effect of the tunes has been extensively put to the test, giving rise to a large number of concerts, largely in the broadcast area of SWR – and soon beyond – which were held following the first round of the *Kings of Swing*. Another important aspect in this connection is the solo vocalist. Fola Dada is also aboard as singer, one of the most versatile vocalists of the present day, who is not only at home with jazz, but also transcends the boundaries of folk, soul, and pop with her own bands and in various guest projects.

This openness is important, for it reflects back on the music. Anyone who sings swing nowadays has to know the tradition without fearing it. Fola Dada sees herself as a discoverer, and wants to explore tonal environments, not from the perspective of the avant-garde, but rather with the sensitivity of feeling. She is firmly anchored in soul music, and thus has a contemporary view of music, which makes it easy to spice up the classics with a pinch of humor. This in turn fits well with the SWR Big Band, a project orchestra that keeps close to its audience. Swing has often been on its agenda, not only in productions with lumi-

naries from the American world of jazz, but also in collaboration with the “swing legends” Max Greger, Paul Kuhn, and Hugo Strasser. If we follow the trajectory further, it even reaches back to Erwin Lehn’s Südfunk dance orchestra in the early fifties, the erstwhile starting point for the ensemble. At any rate, you either swing, or you don’t. These live recordings document that we need have no worries in this case. The music has wit and that special something that gets your toes tapping.

Ralf Dombrowski

Fola Dada

is a versatile artist. Before studying to become a jazz vocalist, she began with tap dancing à la Fred Astaire and was nowhere near finished with vocal coaching for DSDS candidate Dieter Bohlen. Bass legend Hellmut Hattler chose her to be the frontwoman for his band and she put her talent for German lyrics and soul music into practice with her own band Dada, while pursuing her predilection for electronic sounds with the band Bartmes.

She has a well-established position in the jazz and soul scene and holds concerts with renowned colleagues for enthusiastic audiences. She is teacher of jazz and pop singing at three music colleges, and is head of Stimmwerk, her own singing school in Stuttgart. Fola Dada has

become a sought-after singer, artist and teacher in recent years. Thanks to her talent and personality, she can dance rings around most artists, and she is an excellent dancer.

www.foladada.de
www.facebook.com/foladada
www.stimmwerk.org

SWR Big Band

Seventeen musicians – one sound. And a very convincing sound, at that. The SWR Big Band has so far been nominated four times for a Grammy – the most important music award in the world. Also it received in 2015 a Jazz Award in Gold from German music industry and enjoyed a great honor in 2011, when it was the first German band ever suggested for the “Prêmio da Música Brasileira”, Brazil’s most important music award. In the face of so much fame, it seems almost modest to say that the SWR Big Band is one of the best big bands in the world.

Jazz, fusion or world music, the repertoire is large. As is the list of guests: Pat Metheny, Gary Burton, Ivan Lins, Curtis Stigers, Roy Hargrove, Roberta Gambarini, Patti Austin, Sammy Nestico, Paula Morelenbaum, Joo Kraus, Toshiko Akiyoshi, Bob Florence, Rob McConnell, Slide Hampton, Maria Schneider, Frank Foster, Bill Holman, Bob Mintzer and Ralf Schmid. Or how about a shade more pop? No problem – for instance, with Paul Carrack, Max Mutzke, Mousse T., Andrew Roachford, Incognito or Götz Alsmann.



Like the big bands in the USA, the SWR Big Band has its own sound, bequeathed to it by its founder and conductor, Prof. Erwin Lehn. The starting gun was first heard on April 1, 1951. Back then, the SWR Big Band was still known as a dance orchestra, the Südfunk-Tanzorchester. Lehn saw to it that the band was increasingly referred to as the “Daimler of big bands”. For it has shared the stage with many stars: Miles Davis, Chick Corea, Astrud Gilberto, Chet Baker, Cate-

rina Valente or even Arturo Sandoval. Ever since the early nineties, the SWR Big Band has been appearing with various bandleaders, depending on the project and style of music.

www.swr.de/bigband

SWR BIG BAND

Aufnahme | Recording Live Recordings April 2014 – April 2015 in Baden-Baden, Stuttgart & Nürnberg

Toningenieur | Sound Engineer Jürgen Stauber, liveproduction

Mischung | Mix Klaus-Peter Schöpfer, Volker Neumann

Assistent | Assistant Boris Kellenbenz @ SWR U-Musikstudio

Mastering Tom Krüger, No sé Studio Kernen

Produzent | Producer Hans-Peter Zachary

Ausführender Produzent | Executive Producer
Sören Meyer-Eller

Einführungstext | Programme notes
Ralf Dombrowski

Redaktion | Editing SME
Design Wolfgang During

Photos Lena Semmelroggen © smashing snapshots

Übersetzung | Translation Miguel Carazo & Ass.

Director of SWR Big Band GmbH Rudi Reindl